Letztes Segment. Nach hinten verengt, gerade abgeschnitten, Seiten gerundet. Auf der Oberseite mit zwei nach hinten gerichteten, borstenförmigen Anhängseln, die um ihre dreifache Breite von einander abstehen und aus zwei Gliedern, einem längeren und breiteren basalen und einem schmäleren, kürzeren, spitz zulaufenden Endgliede bestehen. Das Basalglied trägt 5 Ringe, je zu 6 (?) in Grübchen eingelenkter Borsten. Das Endglied ist aus einer grossen Zahl becherförmig in einander steckender Ringe zusammengesetzt nur bei starker Vergrösserung sichtbar. Zwischen diesen Anhängen befinden sich auf der hinteren Fläche des letzten Segments 2 kleine Höckerchen.

Auf der Unterseite trägt ein nach rück- und abwärts gerichteter Kegel an seinem abgestutzten Ende die Afteröffnung.

Die Puppe.

Die Puppe ist frei, gelblich weiss. Leider besitze ich nur ein einziges, schlecht erhaltenes Exemplar, kann daher keine nähere Beschreibung geben.

Die Verwandelung geht in der Erde vor sich, in einer Höhlung, die sich die Larve durch Drücken und Drehen des Körpers zurecht macht. Einen besonderen Erdcocon, wie ihn z. B. die Coprophagen fertigen, habe ich nicht finden können.

Bemerkungen zu einigen dipterologischen Aufsätzen in den „Entomologischen Nachrichten".

Von Professor Jos. Mik in Wien.

(Schluss.)

3. Herr Girschner hat sich, wahrscheinlich zufolge meiner Mahnung in den Entomolog. Nachrichten Jahrg. 1885, pag. 342, bewogen gefunden, seine ebendaselbst pag. 1 beschriebene Phaeomyia umbripennis n. sp. mit Zuhilfenahme der einschlägigen Arbeit von Rondani nochmals zu untersuchen. Das Resultat dieser Untersuchung machte er in den Entom. Nachr. 1886, pag. 17—20 bekannt, woraus sich folgendes ergiebt:

Die Art, welche er in seinem ersten Aufsatze als Phaeom. fuscipennis Meig. deutete, fällt mit Ph. leptiformis Schin. und Lignodesia Bellardii Rond. zusammen. Das, was Rondani im Bullet. Soc. Entom. Ital. T. I. 1869, pag.

10 als Lignodesia (Sciomyza) fuscipennis Meig. ♀ und fumipennis Zett. ♂ diagnosticirt, ist Phaeomyia umbripennis Girschn.

Wenn ich mich nun wohl damit einverstanden erklären kann, dass Sciomyza fumipennis Zett. und fuscipennis Meig. zusammenfallen, so geht es durchaus nicht an, aus den von H. Girschner angeführten Gründen diese beiden Arten nur nach der Deutung Rondanis zu berücksichtigen. Schiner hat in seiner Fauna II. pag. 43 Sciomyza fuscipennis Meig. ganz richtig, und wahrscheinlich nach Originalexemplaren gedeutet, und über seine Phaeomyia leptiformis wird auch kein Zweifel sein, wenn man in dem Satze: „der Abstand der beiden Queradern ist ein geringerer" das Wort geringerer als einen Schreibfehler in grösserer verbessert, wie sich die Nothwendigkeit hierzu ja schon aus dem folgenden Satze: „dieser Abstand ist nämlich so gross etc." ergiebt. Wenn nun schon H. Girschner Sciomyza fuscipennis Meig. als Mischart auffasst, so hätte er sie durchaus nicht bei Seite liegen lassen dürfen, ebensowenig als Phaeom. fuscipennis Schin. Er hätte mindestens letztere, ganz gut gekennzeichnete Art beibehalten und seine Ph. umbripennis als bestimmtes, Meigen's Art aber als fragliches Synonym zu Ph. fuscipennis Schin. setzen müssen.

Es ist aber gar kein Grund vorhanden, Sciomyza fuscipennis Meig. als Mischart zu betrachten, da sie auch schon Schiner in ausreichender Weise charakterisirt hat.

Für die Phaeomyia-Arten, zu welchen ich nur jene rechne, deren erste Längsader bedornt ist, wird die folgende Synonymie anzunehmen sein:

1. Phaeomyia fuscipennis Meig.

Syn. Sciomyza fuscipennis Meig.
„ fumipennis Zett.
Phaeomyia fuscipennis Schin.
Lignodesia fuscipennis Rond. ♀
„ fumipennis Rond. ♂
Phaeomyia umbripennis Girschn. Ent. Nachr. 1885, Fig. 1. in Tab.

2. Phaeomyia leptiformis Schin.

Syn. Lignodesia Bellardii Rond.
Phaeomyia fuscipennis Girschn. Ent. Nachr. 1885, Fig. 2. in Tab.

Die hier von mir gegebenen Auseinandersetzungen beruhen auf Beobachtungen an Schiner'schen Original-Typen.

Noch muss ich eines Umstandes erwähnen. Ich habe in den Entomol. Nachr. 1885, pag. 342 die Gattungen Pelidnoptera Rond. und Phaeomyia Schin. (Syn. Lignodesia Rond.) auseinander zu halten vorgeschlagen und dies auch begründet. Herr Girschner hat nun in derselben Zeitschrift 1886, pag. 20 sich dagegen ausgesprochen, freilich ohne auf meine hierüber dargelegten Ansichten hinzuweisen. Pelidnoptera Rond. (mit der typ. Art Sciomyza nigripennis F.) hat eine kahle, Phaeomyia Schin., wie ich diese Gattung begrenzt habe, eine bedornte erste Längsader. Wer den grossen Werth der Beborstung der Längsadern für die Unterscheidung der Acalypteren-Gattungen nicht zu schätzen weiss, den verweise ich auf Loew's wunderbare Arbeit über die Ortaliden und auf Rondani's Verwendung dieses Merkmales bei verschiedenen Gelegenheiten. Solchen Beispielen Folge zu leisten ziemt gewiss auch Anderen. Uebrigens ist der Kopfbau von Pelidnoptera und Phaeomyia ein ganz verschiedener, so dass auch dieser ein Auseinanderhalten beider Gattungen rechtfertiget: man betrachte nur die im Profile weit vorgezogene Stirn, das nach rückwärts stark abfallende Gesicht und die völlig querliegenden Augen bei Pelidnoptera gegenüber der Ausbildung derselben Organe bei Phaeomyia, um sich von der Richtigkeit meiner Annahme zu überzeugen.

4. Herr Engel bezieht sich in den Entomol. Nachr. 1886, pag. 46 betreffend der Aehnlichkeit zwischen Morellia simplex Lw. und Aricia (Polyetes) albolineata Fall. auf Schiner, welcher auf diesen Umstand aufmerksam macht, schreibt aber weiter: „Weniger ist indess solche Verwechslung zwischen Aricia pallida Fabr. und Limnophora diaphana Wied. zu befürchten, obschon die Aehnlichkeit sehr auffallend ist." Dies soll sich offenbar auf die Aeusserung Schiner's (Fauna I. pag. 623) beziehen: „man hüte sich sie (Limn. diaphana) mit Aricia pallida zu verwechseln." Freilich wird dies nur von den ♀ der letzteren Art gelten, da bei der Bestimmung desselben Anfänger leicht im Zweifel bleiben können, weil die Augenbehaarung in diesem Geschlechte eine kaum merkbare ist.

Allein es concurrirt bezüglich der Aehnlichkeit noch eine dritte Art: Anthomyia silacea Meig., und weil sowohl Limnophora diaphana Wied. als auch Anth. silacea von den meisten Autoren verkannt worden sind, auch die Mo-

nographen der Anthomyziden Rondani und Meade, letzterer bezüglich Limn. diaphana, nicht ausgenommen, so sehe ich mich veranlasst, über beide Arten folgendes zu veröffentlichen.

Ich schicke voraus, dass Schiner beide Arten durch Autopsie der Original-Typen kennen gelernt und sie daher auch in seiner Fauna richtig interpretirte, ferner, dass Meade, der freundlichst Belege aus seiner Sammlung einschickte, Anthomyia silacea Meig. kennt, und die Schiner'sche gleichnamige Art mit ihr in einem Schreiben an mich identificirte.

Doch wenn auch Schiner Anthomyia diaphana Wied., Meig. in den Original-Exemplaren gesehen hatte, so hat er trotzdem, sowie es allen Autoren vor und nach ihm, mit alleiniger Ausnahme Loew's, geschehen, den sehr auffallenden, schwarzen Sporn am Ende der Hinterschienen des Männchens nicht bemerkt. Dieses Merkmal gab auch Loew die Veranlassung, die Art zu verkennen und in der Berlin. Entomol. Zeitschrift 1873, pag. 48 eine neue Art zu beschreiben, welche er Aricia aculeata genannt hat.

Meine Untersuchungen ergaben nun folgendes Resultat und ich glaube, dass es ein sicheres genannt werden könne.

Anthomyia diaphana Wied., Meig. und Limnophora ead. Schin. decken sich: ich habe die Original-Exemplare der drei Autoren dank der Freundlichkeit Dr. Brauer's vergleichen können. Ebenso Mydaea flaveola Fall. sec. Meade (Ent. Monthly Mag. Vol. XVIII. pag. 27): Herr Meade sandte mir seine Original-Exemplare zur Ansicht. Endlich fällt wie schon erwähnt auch Aricia aculeata Lw. mit diesen Arten zusammen! Loew beschrieb seine Art nach von Kowarz gesammelten Exemplaren, letzterer aber identificirte meine Stücke mit den seinigen; übrigens ist die von Loew gegebene Beschreibung zu klar, um die Art zu verkennen.

Schon Schiner deutet in Fauna I. pag. 623 in nota auf Anthomyza varians Zett. bei Interpretation seiner Limnoph. diaphana Wied., und auch Meade setzt zu seiner Mydaea flaveola Fall. als Synonym Anthom. varians Zett. Dem gegenüber finden wir, dass sich Rondani durch Zetterstedt's unrichtige Auffassung von Anthomyia diaphana Wied. hat verleiten lassen, der Wiedemann'schen Art dieselbe Deutung wie Zetterstedt zu geben, er hat dieselbe nämlich als eine echte Anthomyia aufgefasst.

Limnophora diaphana Wied., Schin. passt vollkommen auf die Beschreibung von Anthomyza varians Zett. Dipt. Scand. V. pag. 1784: ich besitze männliche Exem-

plare, welche ein rothes, andere, welche ein schwarzes Stirndreieck haben; auch sah ich 3 Weibchen, 2 aus der Sammlung Herrn Meade's, das 3. bei Herrn Pokorny in Wien mit gelbrother Strieme, während die meisten Weibchen eine schwarze Stirnstrieme zeigen. Aber auch auf Anthom. (Musca) flaveola Fall., Meig. passt die Art hinreichend; allein die Angaben über die Schmalheit des männl. Hinterleibes bei dieser Art, wie wir sie bei Meigen und bei Zetterstedt finden, lassen doch einige Bedenken bezüglich der sicheren Deutung aufsteigen.

Was Meigen und Zetterstedt über die Beschaffenheit der hintern Querader bei den genannten Arten erwähnen, ist nicht massgebend, bald ist diese Ader gerade, bald einfach gekrümmt, öfters sogar geschwungen, freilich nie in der Weise wie bei Anthomyia silacea Meig. Wenn Meigen von seiner Anth. diaphana sagt, sie sei „schief, geschwungen", so ist auch dies kein Grund, diese Art als eine andere aufzufassen, wie es Rondani im Gegensatze zu Schiner gethan, schon allein deshalb, weil die Originalexemplare dagegen sprechen und weil Meigen zur Zeit als er A. diaphana beschrieb, seine A. silacea, bei welcher die Querader wirklich auffallend schief steht, noch nicht kannte.

Es frägt sich nun nur noch, in welche Gattung man unsere Art einreihen solle? Folgen wir dem Beispiele Loew's, der sie zu Aricia brachte: die Augen sind, wenn auch nur kurz und schütter, so doch so behaart, dass man dies bei aufmerksamer Betrachtung schon mit einer mässigen Lupenvergrösserung ersehen kann; die Fühlerborste ist freilich nur behaart und nicht gefiedert; doch ist der Totalhabitus des Thieres derselbe, welchen Aricia pallida zeigt. Wollte man die Art wo anders unterbringen, so könnte dies nur bei Mydaea (sensu Meade) sein, bei welcher aber die Augen nackt sind.

Es ergiebt sich nun folgende Synonymie:

Aricia varians Zett.

Syn. Anthomyza varians Zett. V. 1784.
? Musca flaveola Fall.
? Anthomyia ead. Meig. V. 202.
? Anthomyza ead. Zett. V. 1785.
Anthomyia diaphana Wied., Meig.
Limnophora ead. Schin. I. 623.
Mydaea flaveola et varians Meade.
Aricia aculeata Lw.

Noch handelt es sich aber um Anthomyia silacea Meig., Schin. Die von Schiner verglichenen Meigen'schen Originaltypen (conf. Schin. Fauna I. pag. 641) finden sich nicht mehr vor; dafür besitze ich aber ein von Schiner herstammendes Männchen in meiner Sammlung, so dass über die Schiner'sche Interpretation dieser Art kein Zweifel herrschen kann. Allerdings zeigt der Hinterleib nicht jene schwarze Zeichnung, wie sie in Meigen's Werke (VI. pag. 377) angegeben wird. Nach meiner Ueberzeugung entsteht dieselbe beim Eintrocknen durch Verdunklung gewisser Stellen, wie bei manchen andern gelbleibigen Anthomyziden, und es ist dann ein Zufall, wenn diese Fleckung eine solche Bestimmtheit annimmt, dass sie den Angaben Meigen's hierüber entspricht. Doch sah ich ein derartiges Männchen, welches mir durch die Güte Herrn Meade's unter dem Namen Anth. silacea Meig. zugeschickt wurde.

Anthomyia silacea Meig., Schin. ist eine echte Anthomyia (sensu Rondani); sie unterscheidet sich ausser durch die Gattungsmerkmale von Aricia pallida und varians durch eine andere Thoracalbeborstung, insbesonders aber durch ein isolirt stehendes, schräges, schwarzes, einem Stigma gleichendes Leistchen an den Thoraxseiten hart unter der Flügelwurzel, und durch die sehr schiefgestellte, besonders stark geschwungene, hintere Querader.

Die Synonymie ist folgende:

Anthomyia silacea Meig.

Syn. Anthomyza diaphana Zett. V. 1786.
Anthomyia silacea Schin.
Anthomyia diaphana Rond. Prodr. VI. 167.

Ein neuer Phengodes.

Von Dr. Erich Haase.

Da in einem Referat über einen die Lebensweise von *Phengodes* betreffenden, von mir gehaltenen Vortrag in dem Correspondenzblatt des entomolog. Vereins „Iris“ zu Dresden, Heft 3 pag. 34 schon der Artname *Hieronymi* des von mir zu Ehren seines Entdeckers so genannten Weichkäfers erwähnt ist, erlaube ich mir hier, die Diagnose der interessanten Species in beiden Geschlechtern zu veröffentlichen.